



P. Remigius (Johann) Rudmann OSB

Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien

10. April 1927 – 15. Februar 2021

Friedlich entschlief Pater Remigius Rudmann am späten Abend des 15. Februar in seiner Klosterzelle. Mehrere Nachbehandlungen seiner Krebserkrankung hatten ihn sehr geschwächt, doch blieb er bis zum Schluss bei klarem Bewusstsein und dank einer guten palliativen Betreuung schmerzfrei. Den vielen Menschen, die in den letzten Tagen noch von ihm Abschied nahmen, gab er jeweils als Botschaft mit auf den Weg: „Es war alles sehr schön!“

Der Mitbruder kam am 10. April 1927 in der badischen Stadt Freiburg im Breisgau als Sohn des Kaufmanns Stefan Rudmann und seiner Ehefrau Anna, geb. Siegel zur Welt. Auch der ältere Bruder sollte später als Pater Pirmin (1924-1985) Missionsbenediktiner werden. Mit der jüngeren Schwester Maria und deren Familie blieb Pater Remigius lebenslang eng verbunden so wie überhaupt mit seiner badischen Heimat, deren Dialekt er in unverkennbarer Weise sprach. Die Grundschule besuchte er seit 1933 und wechselte 1937 auf das Gymnasium. Daneben engagierte er sich in seiner Heimatpfarrei bei der Jugendarbeit als Gruppenleiter. Die Schulzeit wurde allerdings 1943 durch den Militärdienst unterbrochen, der ihn auf wechselnden Stationen nach Frankreich führte. Als er 1945 in Kriegsgefangenschaft geriet, meldete er sich für das „Stacheldrahtseminar“ von Chartres. Unter Leitung des bekannten Abbé Franz Stock (1904-1948) konnten dort gefangene Soldaten theologischen Vorlesungen folgen und sich auf das Priestertum vorbereiten. Im Lager traf der junge Gefangene auf Pater Albert Rieger (1913-2013) aus St. Ottilien und führte mit ihm viele Orientierungsgespräche. Dabei kam er zur Auffassung, dass er bei den Missionsbenediktinern das finden könne, „wonach ich schon lange suchte: Die Verbindung des betrachtenden Lebens mit dem schaffenden und aktiven“. Mit diesen Worten meldete sich der 19-Jährige im August 1946 im gerade wieder neu eröffneten oberbayerischen Kloster an. Die Zeitlichen Gelübde legte er am 8. September 1947 und die Feierlichen am 8. Oktober 1950 ab. Philosophie studierte er von 1947 bis 1949 in Dillingen und ab 1949 Theologie in Sant’Anselmo/Rom. Bereits am 12. August 1951 konnte er zum Priester geweiht werden und schloss das römische Studium 1954 mit einer Promotion in Kirchengeschichte als erster Doktorand des Ordensspezialisten Kassius Hallinger (1911-1991) ab und zusätzlich einem Abschluss am Monastischen Institut.

Nach Studienende wurde er ab 1955 als Dozent für Dogmatik und Liturgie am tansanischen Priesterseminar von Peramiho eingesetzt. Neben seinem Unterricht erteilte er zahlreiche Exerzitien, eine Tätigkeit, die ihn lebenslang begleiten sollte. 1962 wurde er nach Deutschland zurückberufen, um die Leitung des Studienhauses Ottilienkolleg in München zu übernehmen und am Missionswissenschaftlichen Institut und bei der Predigtausbildung mitzuarbeiten. Was er dort in den wilden Jahren zwischen 1962 bis 1979 erlebte, wäre Stoff für ein eigenes Buch. Ab 1980 wurde er auf zwei Jahre an die Dormitio Abtei in Jerusalem ausgeliehen. Seine Begeisterung für das Heilige Land konnte er vielen Menschen weitergeben, die er in den folgenden Jahrzehnten auf Bibelreisen begleitete. Nach seiner Rückkehr war Pater Remigius in St. Ottilien als Gastpater im Einsatz. Dank seiner zugewandten Art, die lange abendliche Gespräche einschloss, ergaben sich dabei viele lebenslange Freundschaften. Im Jahr 1993 brach Pater Remigius ein weiteres Mal nach Israel auf, um das Priorat Tabgha am See Genesaret zu leiten. Differenzen über die zukünftige Ausrichtung dieses Ortes führten nach drei Jahren zur Rückkehr nach Deutschland.

Nach der Rückkehr war Pater Remigius erneut im Gastbereich tätig, vor allem jedoch übernahm er unzählige Aushilfen, Einkehrtage, Exerzitien und vor allem Fußwallfahrten, bei denen die Begegnung mit Gottes Schöpfung in der Natur, aber auch eine gepflegte Geselligkeit eine wichtige Rolle spielten. Alle diese Veranstaltungen wurden von ihm sorgfältig vorbereitet und intensiv begleitet. Bei jeder zusätzlichen Aufgabe, die man ihm antrug, sagte er gerne und hilfsbereit zu. Als Vollblutseelsorger und begnadeter Prediger konnte er dabei viele Menschen erreichen und berühren. Aufgrund seiner vielseitigen Begabungen und seiner unermüdlichen Einsatzbereitschaft lassen sich seine Tätigkeiten kaum überblicken. So war er im Kloster dank einer klangvollen Stimme als Kantor in der Schola tätig, wirkte im Seniorat, als Chronist, Konzertorganisator, Leiter des Liebeswerkes, veröffentlichte zu missionswissenschaftlichen Themen und pflegte immer ansprechbar Kontakte nach außen. Er zählte zu den Säulen der Gemeinschaft, der in seiner Ausstrahlung zuverlässig, besonnen, gradlinig und glaubwürdig wirkte und mit großer Treue das Chorgebet pflegte. Doch vor allem wird er als Seelsorger in Erinnerung bleiben, der das Wort Gottes mit spürbarer Begeisterung weitergab und sich auf jeden Mensch in seiner Eigenart einlassen konnte.

Sein Lebensende hat er sehr bewusst erwartet und ist als versöhnter Mensch in die Ewigkeit heimgegangen. Wir sind dankbar für seinen lebenslangen und lebensbejahenden Einsatz und hoffen auf ein Wiedersehen.

*Requiem mit Beerdigung am Samstag, den 20. Februar 2021, um 10.30 Uhr,
in der Abteikirche von Sankt Ottilien.*

Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent der Erzabtei Sankt Ottilien